

Vorwort zur ersten Auflage.

Das Lesebuch, dessen erster Teil hiermit der Öffentlichkeit übergeben wird, verdankt seinen Ursprung der durch langjährige Unterrichtserfahrung bei den beiden Herausgebern immer mehr befestigten Überzeugung, daß auch in den obersten Klassen unserer höheren Lehranstalten der Mittelpunkt des deutschen Unterrichtes in die richtige Verwendung des Lesestoffes zu setzen sei. Wie im Laufe der letzten Dezzennien die systematische Betreibung der Rhetorik, Metrik und Poetik aus unseren Schulen geschwunden ist, so möchten wir auch den systematischen Vortrag der Litteraturgeschichte, dessen Erfolg nur ein sehr unbedeutender zu sein pflegt, aus unseren Lehranstalten gänzlich verbannt wissen. Nur in einer möglichst ausgedehnten Lektüre sehen wir das geeignete Mittel, der reiferen Jugend das Verständnis für die Schätze unserer nationalen Litteratur zu erschließen, nicht aber in einer inhaltlosen und nur zu unberechtigtem Aburteilen verleitenden Mitteilung von Namen und Titeln.

Es liegt aber auf der Hand, daß eine wirkliche Frucht nicht gewonnen werden kann aus der Lektüre kleiner und abgerissener Proben; wir haben gern auf scheinbare Vollständigkeit verzichtet, um dafür das Gebotene in größerer Ausdehnung geben zu können. Und wo es notwendig war, eine Auswahl einzelner Abschnitte aus einem größeren Ganzen zu treffen, haben wir durch Beifügung knapp gehaltener Inhaltsangaben des Nicht-Aufgenommenen den verbindenden Faden zu geben versucht. Nur bei den aus dem Parzival aufgenommenen Stellen erschien es richtiger, mit Herausgreifung der unmittelbar auf den h. Gral bezüglichen Stellen eine Ausnahme zu machen; es wird der *viva vox* des Lehrers bedürfen, um den Schüler in den Stand zu setzen, das hier Gebotene in den Rahmen des Ganzen sich einzufügen. Daß die Nibelungen, Kudrun, Parzival u. s. w. wenigstens in Übersetzungen dem Schüler in ihrer Totalität nahe zu bringen sind, brauchen wir nicht zu erwähnen.

Aus der vor der ersten klassischen Periode liegenden Zeit Proben in das Lesebuch aufzunehmen, haben wir unterlassen. So wenig dem Lehrer erlassen werden kann, sich auch mit dieser Zeit bekannt zu machen, so fern stehen nach Form und Inhalt die Erzeugnisse derselben der Schule. Es ist in einer amtlichen Schrift vor einigen Jahren eines der Ziele des Gymnasialunterrichtes im Deutschen treffend dahin be-